

Die nächste Krise kommt

Erzbischof Reinhard Marx kritisiert das Krisenmanagement und fordert einen ethisch inspirierten Ordnungsrahmen für die Wirtschaft.

Es sind Nachrichten wie aus einer merkwürdigen Traumwelt: Führende Autobauer melden nach dem schlimmsten Absturz ihrer Geschichte die Vervielfachung ihrer Gewinne, Wirtschaftsinstitute und Regierungen korrigieren die Prognosen für das Wachstum fortlaufend nach oben, und die ersten Analysten spekulieren schon darüber, wann der Deutsche Aktienindex die 7000er- oder gar die 8000er-Marke knackt. Im Jahre drei nach dem Kollaps der Lehman Brothers und der dadurch ausgelösten tiefen Krise der Weltwirtschaft möchte man sich erstaunt die Augen reiben: War da was?

So froh die guten Nachrichten, etwa über die sich abzeichnende Entspannung auf dem deutschen Arbeitsmarkt, auch stimmen mögen – es drängen sich doch hartnäckig Fragen auf: Haben die Verantwortlichen in Politik und Finanzwirtschaft die Krise als Lernort begriffen und wirklich ihre Hausaufgaben gemacht? Oder laufen nicht schon wieder allzu viele dem falschen Leitbild ungezügelter Märkte hinterher? Haben sie begriffen, dass sich der Kapitalismus in seiner Reinform endgültig überholt hat? Dass der Mensch und nicht das Kapital im Mittelpunkt allen wirtschaftlichen Handelns stehen muss? Dass wir eine globale Soziale Marktwirtschaft brauchen, die einen weltweiten Ordnungsrahmen und für alle verbindliche Sozial- und Umweltstandards durchsetzt – und die dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet ist?

Die Überheblichkeit der großen Finanzkonzerne jedenfalls scheint sich dem Stand von vor dem Zusammenbruch anzunähern. Große US-Investmentbanken gönnen sich aufs Neue Exzesse bei der Ausschüttung von Boni. Der Handel mit Derivaten und kreativen Finanzprodukten blüht. Wo bleibt die Transparenz? Das Prinzip der individuellen Haftung wird zwar wieder angemahnt, doch wird es auch eingefordert? Zu begrüßen ist natürlich, dass mit neuen Instrumenten wie der Bankenabgabe und Insolvenzverfahren für Banken Konsequenzen aus den Verwerfungen gezogen wer-



den sollen, die Schief lagen systemrelevanter Banken mit sich bringen. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang auch die mit Basel III verbundenen Eigenkapital-Forderungen.

Gerade wenn man sich aber die Verwüstung ansieht, die der Finanzkollaps bei den öffentlichen Haushalten angerichtet hat, muss man kritisch hinterfragen, ob diese Instrumente wirklich schon der Weisheit letzter Schluss sind. Meine Sympathie für eine weltweite Finanztransaktionssteuer jedenfalls wächst kontinu-

ierlich. Die Einnahmen daraus könnten nicht zuletzt zur zwingend erforderlichen Konsolidierung der Staatsfinanzen herangezogen werden – wie überhaupt in diesem Kontext über eine stärkere Besteuerung der Einkünfte aus Vermögen nachgedacht werden sollte. Der Abbau der Schuldenlast ist eine der dringlichsten Aufgaben einer verantwortlichen Wirtschafts- und Steuerpolitik. Die Generationengerechtigkeit gebietet einen Abbau dieser Schulden, und zwar heute. Andernfalls hinterlassen wir den

folgenden Generationen einen durch den Schuldendienst handlungsunfähigen, paralytisierten Staat. Ein wichtiger Schritt der deutschen Politik war hier die Verankerung der Schuldenbremse. Ihre Einhaltung ist zwingend erforderlich.

Dazu sind möglicherweise aber nicht nur wie bereits angedeutet auf der Einnahmenseite mutige Schritte erforderlich, sondern auch auf der Ausgabenseite. Wie steht es um Subventionen und Finanzhilfen? Wie sieht eine investive Politik in Bildung und Erziehung oder ein ökologischer Strukturwandel von Wirtschaft und Gesellschaft aus? Hier gibt es keine einfachen Antworten. Aber ein schlichtes „Weiter so“ verbietet sich. Die Zeit für tiefgreifende Reformen ist im Wirtschaftsaufschwung günstig. Ich kann nur davor warnen, jetzt klares Handeln zu unterlassen, nur weil gerade der äußere Druck nachlässt. Wer heute nichts tut, zahlt morgen in schwierigerem konjunkturellem Umfeld die Zeche.

In seiner großartigen Sozialzyklika „Caritas in veritate“ fordert Papst Benedikt XVI., die Probleme in Angriff zu nehmen, welche die internationale Finanzkrise offengelegt hat. „Die Krise verpflichtet uns, unseren Weg neu zu planen, uns neue Regeln zu geben und neue Einsatzformen zu finden, auf positive Erfahrungen zuzusteuern und die negativen zu verwerfen. So wird die Krise Anlass zur Unterscheidung und Planung“, hält der Heilige Vater fest.

Hinter dieser Aufforderung steht ein dickes Ausrufezeichen. Ich kann noch nicht erkennen, dass die Krise wirklich als Lernort begriffen worden ist, erst recht nicht als Herausforderung, endlich stärker einen von ethischen Imperativen inspirierten Ordnungsrahmen sowohl auf globaler und europäischer Ebene wie auch auf der Ebene der Unternehmen und Banken durchzusetzen. So wird eine nächste Krise wohl kaum verhindert.

Der Autor ist Erzbischof von München und Freising. Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

Mark Klein

Kundenbesuch in Shanghai. Informiert wie zuhause.

Profitieren Sie auch unterwegs von Ihrer gewohnten Handelsblatt-Qualität. Mit dem digitalen Handelsblatt ePaper für nur 36,50 €/Monat oder 410,- €/Jahr.

Jetzt gleich registrieren: handelsblatt.com/epaper
Handelsblatt-Zeitungsabonnenten: handelsblatt.com/epaper-abo

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

Handelsblatt-Zeitungsabonnenten nutzen ePaper gratis!

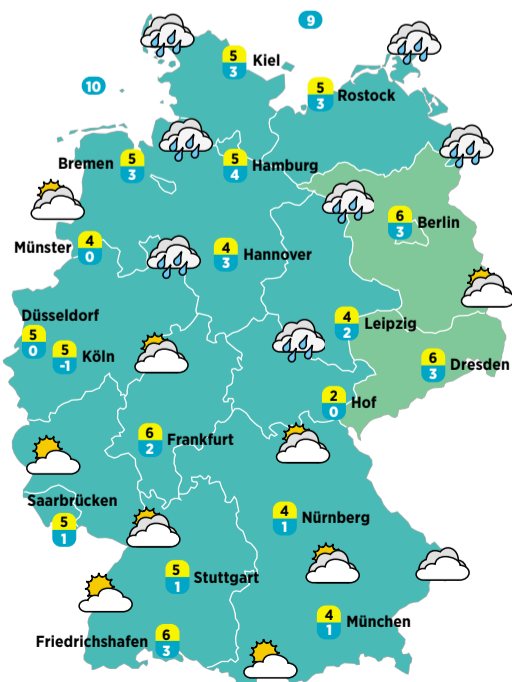


BUSINESS-WETTER 17.11.

Deutschland

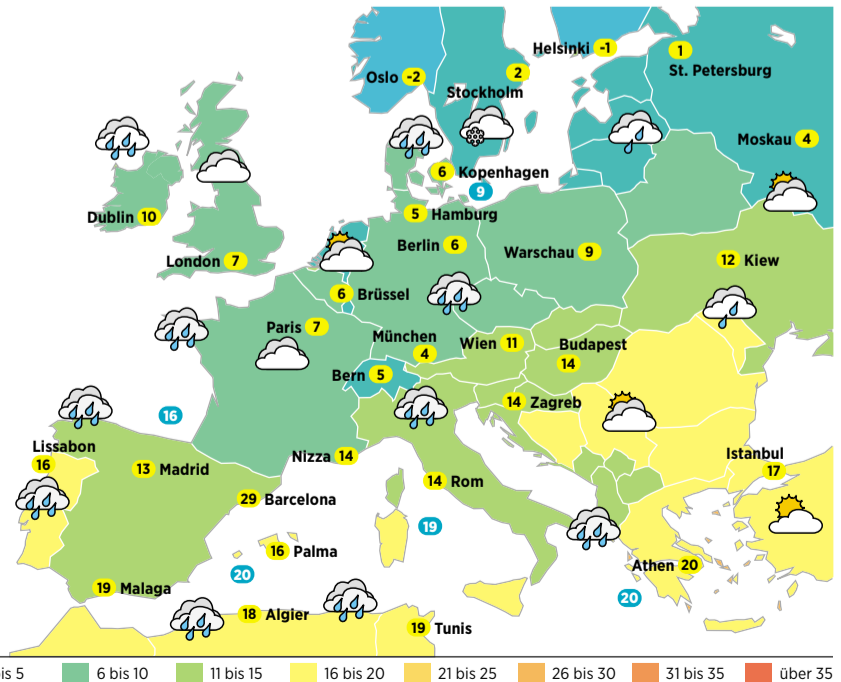
Im Osten Deutschlands überwiegen auch heute Mittwoch dichte Wolken und es regnet bis zum Nachmittag häufig, an Oder und Neiße zum Teil noch kräftig. Auch im übrigen Bundesgebiet bleibt es vor allem in der Früh und am Vormittag häufig trüb und stellenweise neblig. Am Nachmittag beginnen die Wolken- und Nebelfelder besonders im Westen und Südwesten zaghaft aufzulockern und abschnittsweise kommt die Sonne durch. Die Temperaturen entsprechen der Jahreszeit und bewegen sich tagsüber zwischen 5 und 8 Grad.

Darmstadt	wolkig	6
Dortmund	stark bewölkt	6
Duisburg	stark bewölkt	6
Essen	stark bewölkt	5
Hildesheim	Regenschauer	5
Mannheim	wolkig	6
Potsdam	Regen	6
Sylt	leichter Regen	5
Wolfsburg	leichter Regen	5



Welt

Amsterdam	5
Bangkok	31
Buenos Aires	22
Chicago	11
Genf	9
Hongkong	22
Johannesburg	17
Kairo	26
Kapstadt	29
Los Angeles	26
Mailand	13
Manila	29
Mexiko Stadt	24
Miami	27
New York	16
Peking	11
Prag	6
Stockholm	2
Tokio	12
Washington	18
Wien	11
Zürich	5



Handelsblatt | Mehr Wetter unter wetter.handelsblatt.com | Quelle: mowis.com